

Wortlaut in: The Eastern Synod Lutheran 10, 1995, Nr. 7, 5. Übersetzung in: Friede über Israel 79, 1996, 80.

E.II.10'

UNITED CHURCH OF CANADA

Aufruf vom 4. Mai 1996

Die ‚British Columbia Conference of the United Church of Canada‘ verabschiedete bei ihrem Jahrestreffen am 4.5.1996 die folgende Stellungnahme, die auf einer früheren Stellungnahme beruht, die das ‚Vancouver South Presbytery‘ verfaßt und anschließend der Konferenz in British Columbia zugeleitet hatte. Es geht in erster Linie darum, noch vorhandene, antijüdische Einstellungen innerhalb der Kirche zu bekämpfen.

Ein Aufruf, etwas wegen möglicher antijüdischer Einstellungen
innerhalb der Kirche zu tun

Während

- uns der Holocaust, in dem ein Drittel der jüdischen Bevölkerung weltweit ermordet wurde, immer noch als eine Vision der dunklen Seite westlicher Zivilisation verfolgt; und
- antijüdische Einstellungen und Lehren in der Kirche zu antijüdischen Ausschreitungen beigetragen haben und zu einem großen Teil dafür verantwortlich sind; und
- wir als Christinnen und Christen nicht länger unsere Verantwortung diesbezüglich leugnen oder umgehen können; und
- antijüdische Einstellungen und Lehren in den Schriftlesungen und Predigten der Kirche vorhanden sind - trotz eindeutiger Anzeichen, daß antijüdische Gefühle dem Geist des Neuen Testaments und den zentralen Aussagen kirchlicher Lehre widersprechen; und
- es gut möglich ist, daß es heute innerhalb der *United Church*-Gemeinden übrig gebliebene und halbbewußte antijüdische Gefühle gibt;

halten wir hiermit fest, daß die *British Columbia Conference* eine positive Haltung gegenüber der jüdischen Gemeinschaft einnimmt und daß die Gemeinden der *Conference* die folgenden und ähnliche Vorschläge verwenden, um das Verhältnis zu Jüdinnen und Juden zu verbessern und um jegliche antijüdischen Gefühle zu vertreiben:

1. Sowohl Jesus als auch der Apostel Paulus waren Juden, keiner von beiden leugnete seine Stellung als Mitglied des jüdischen Volkes, Gottes erwähltem Volk; daher wird die Verkündigung und Lehre der Evangelien an dieser Tatsache festhalten und sie verbreiten.

2. Wenn in der Schriftlesung der Begriff „die Juden“ auf herabsetzende Weise verwendet wird, wird der Begriff durch Ausdrücke wie „die Judäer“ ersetzt (Juden aus dem Süden, in der Gegend von Jerusalem, im Gegensatz zu „den Galiläern“ im Norden) oder der Gebrauch des Begriffes „die Juden“ wird im Hinblick auf die Polemik der Zeit, in der sich die Schreiber der Evangelien befanden, erklärt.
3. Während der Karwoche sollten die Gemeinden sehr wohl daran erinnert werden, daß es zwar bestimmte Juden waren, die Jesus den römischen Autoritäten übergeben haben, daß es aber Heiden waren, die ihn töteten und daß er für beide, Heiden und Juden, starb und auferstand.
4. Die Kirchengemeinden werden dazu ermutigt, das folgende Gebet während der Karwoche oder während des nächsten Jahres zu verwenden. Das Gebet wurde von Papst Johannes XXIII. kurz vor seinem Tode verfaßt. Er drückte die Hoffnung aus, daß es in allen katholischen Kirchen gelesen werden würde:

„Wir erkennen nun, daß unsere Augen viele Jahrhunderte lang blind waren, sodaß wir die Schönheit Deines erwählten Volkes nicht mehr sahen und das Gesicht unseres älteren Bruders nicht erkannten. Wir geben zu, daß das Kainsmal auf unserer Stirn steht. Jahrhundertelang lag Abel in Blut und Tränen am Boden weil wir Deine Liebe vergessen hatten. Vergib den Fluch, den wir ungerechterweise über dem Namen der Juden ausgesprochen haben. Vergib, daß wir Dich in ihrem Fleisch abermals gekreuzigt haben.“

Wortlaut in: <http://www.jcrelations.com/stmts/stments.htm#united> (Zugriff am 3.8.2000).
Übersetzung: eigene Übersetzung.

E.II.11' VERSAMMLUNG DER PRÄSIDENTEN DER LUTHERISCHEN KIRCHE VON AUSTRALIEN

Erklärung „Lutheraner und Juden“ vom 10. September 1996

Im Zuge eines verstärkten Nachdenkens über das Verhältnis von Luther/Lutheranern und Juden nimmt die Erklärung Bezug auf die besonderen Verhältnisse in Australien. Sie gehört in den größeren Kontext der Auseinandersetzung der lutherischen Kirchen mit dem genuin lutherischen Erbe.

Das Judentum ist wie das Christentum eine der lebendigen Weltreligionen. Obwohl sich jüdische Menschen auf der ganzen Welt niedergelassen haben, haben der Staat Israel und die Stadt Jerusalem immer noch eine zentrale Stellung im Glauben und Leben der meisten Juden. Jüdische Menschen leben seit der frühesten Zeit europäischer Besiedlung in Australien, wie auch lutherische